

auf der rückwärtigen Innenseite des Einbandes). Diese Reihe erscheint im Selbstverlag.

Allen Mitarbeitern an diesem Band, auch denen im Institut, namentlich Herrn Kaiser, Frau Ikrath und Frau Momper, ohne deren Hilfe bei der Korrespondenz und der Reinschrift der Texte das Arbeitsprogramm im Institut nicht zu bewältigen wäre, sage ich aufrichtigen Dank. Dieser Dank gilt nicht zuletzt auch meiner Nichte, Frau M. Zenz.

3. Am 23. April 1981 besprachen Frau Gerda v. Bredow und sieben Herren des Wissenschaftlichen Beirates aus der „näheren Umgebung“ das *Programm des nächsten Symposions*. Angesichts der Faszination, die der Dialog „Der Friede im Glauben“ (1453) heutzutage auf viele ausübt, entschieden sie sich für das Thema „Der Friede unter den Religionen nach NvK“ und zugleich auch für dessen Aufgliederung in die folgenden *Referate* (die ich hier vereinfachend auch schon mit den wenigen Veränderungen zitiere, die sich inzwischen ergaben):

Bei der Eröffnungsfeier am 13. Oktober, Beginn 17 Uhr, spricht E. Meuthen über „Die geschichtliche Situation, in der NvK diesen visionären Dialog konzipierte“. Die weiteren Referate am 14. und 15. Oktober: J. Stallmach, Die literarische Eigenart des Dialogs und das Ziel der Gedankenführung; E. Colomer, Die Vorgeschichte des Motivs vom Frieden im Glauben bei Raimund Lull; R. Klibansky, Die Wirkungsgeschichte des Dialogs *De pace fidei*, besonders bei Lessing; Kl. Kremer, Die Hinführung (manuductio) von Polytheisten zum Einen, von Juden und Mohammedanern zum Dreieinen Gott; R. Haubst, Die Wege der christologischen manuductio; Al. Peters, Zum christlichen Menschenbild: Freiheit, Erlösung und Rechtfertigung, Glaube und Werke; M. de Gandillac, Das Ziel der una religio in varietate rituum. – Den Höhepunkt und Ausklang des Symposions soll ein *Podiumsgespräch* bilden, das, am 15. Oktober, 16 Uhr, beginnend, sich vor allem auf diese Fragen konzentriert: Trifft die Darstellung der hinduistischen und moslemischen Auffassungen im Dialog auch heute noch zu? Und inwieweit spricht die cusanische Gedankenführung Christen und Nichtchristen heutzutage an?

Alles Nähere ist aus dem Programm in dem Einladungsschreiben zu ersehen, das ab Mitte Mai versandt wird.

Trier, Anfang Mai 1982.

#### C. REGIONALE CUSANUS-GEMEINSCHAFTEN AUSSERHALB DEUTSCHLANDS

1. In *Japan*. Von Juli 1966 bis Juli 1967 arbeitete Dr. Satoshi Oide, Professor der Philosophie an der Universität zu Muroran (Hokkaido), nachdem er schon eine Übersetzung von *De docta ignorantia* ins Japanische (s. MFCG 7, 170 – 172) ediert hatte, am Mainzer Cusanus-Institut. 1970 veröffentlichte er

in MFCG 8 einen 32seitigen Beitrag „Über die Grundlagen der cusanischen Konjekturenlehre“. Um die gleiche Zeit förderte die Cusanus-Gesellschaft eine Übersetzung der Trilogie *De Deo abscondito*, *De quaerendo Deum* und *De filiatione Dei* durch ihn und Takashi Sakamoto ins Japanische (s. MFCG 10, 240 f.). Schon 1972 kam es auch zur ersten Gründung einer japanischen Cusanus-Gesellschaft. Deren Wirkung verpuffte jedoch, weil sie zu viele „nominale Mitglieder“ aufnahm. Für den 19. November 1982 haben sich darum die Professoren Oide (jetzt in Sapporo), Chumaru Koyama und Takashi Sakamoto (beide Tokyo) und Kazuhiko Yamaki (Wakayama) zu einer strafferen Neubegründung der *Japanischen Cusanus-Gesellschaft*, die nur aus Cusanus-Forschern besteht, mit dem Zentrum an der Waseda-Universität zu Tokyo zusammengetan. Wie uns Prof. Oide mitteilt, sind *deren Ziele*: a) die Veröffentlichung von Übersetzungen der *Opera Omnia Nic. Cusani* sowie b) von Cusanus-Studien, c) eine jährliche Tagung im November mit Vorträgen und Seminaren, d) Kommunikation mit der internationalen Cusanus-Gesellschaft.

Wir gratulieren zu diesem Neubeginn.

2. Über die *American Cusanus Society* schrieb uns Prof. James E. Biechler (Philadelphia), der ebenso wie Prof. H. Lawrence Bond (Boone, North Carolina), der z. Z. mit Prof. Donald Duclow (Philadelphia) die Leitung der Gesellschaft hat, einige Zeit am Mainzer Institut war, am 16. März 1982:

„Die stetig, wenn auch in bescheidenem Umfang wachsende Zahl der amerikanischen Wissenschaftler, die am Leben und Denken des Nikolaus von Kues interessiert sind, hat im vorigen Jahr zur Entstehung der *American Cusanus Society* geführt. Die Gruppe hat den ‚International Congress on Medieval Studies‘, der jährlich (Anfang Mai) an Western Michigan University, Kalamazoo, Michigan, stattfindet, als Treffpunkt für die eigenen Zusammenkünfte gewählt. (Der Kalamazoo ‚Congress‘ versammelt sich seit 16 Jahren. Im Jahre 1981 gab es etwa 1500 Teilnehmer und 241 Sitzungen.) Neben einer Sitzung für allgemeine Angelegenheiten organisiert die Cusanus-Gruppe auch Veranstaltungen für Vorträge und Diskussionen. Im letzten Jahr nahmen durchschnittlich 30 Professoren an den Cusanus-Sitzungen teil.

Das Programm der Cusanus-Gruppe für den ‚Congress‘ 1982 ist folgendes: Session I – M. Watanabe, ‚Nicholas of Cusa, Gregor Heimburg and the University of Padua‘; J. Biechler, ‚Nicholas of Cusa and Muhammad: A Fifteenth-Century Encounter‘; D. Sullivan, ‚Cusa on History and Prophecy in the Late Middle Ages‘; P. Tillinghast, Vorsitzender. Session II – T. McTighe, ‚*Alteritas* and *Contingentia* in Cusa’s *Metaphysics*‘; L. Miller, ‚The Icon and the Wall: *Visio* and *Ratio* in *The Vision of God*‘; T. Hayes, ‚Nicholas of Cusa’s Influence on Radical Thought in Seventeenth-Century England‘; M. Führer, Vorsitzender.

Geplant sind ein gelegentliches Rundschreiben mit Forschungsberichten und sonstigen Anregungen an weitere Kreise von amerikanischen Wissenschaftlern, die mit Cusanus und verwandten Bereichen beschäftigt sind. Auf freundliche und kooperative Beziehungen zur Cusanus-Gesellschaft und zum Institut in Trier legt die Gruppe großen Wert. Die *American Cusanus Society* erwartet eine Vertiefung der Cusanus-Forschung in den

Vereinigten Staaten, da die vollständige Handschriftensammlung der Kueser Bibliothek nun im Mikrofilm in der Hill Monastic Manuscript Library, Collegeville, Minnesota, verfügbar ist.“

3. Über die *Cusanus-Forschung in Skandinavien* berichtet Prof. E. A. Wyller, Oslo:

„Die Cusanus-Forschung hat in den zwei letzten Jahrzehnten besonders in Dänemark und Norwegen einen Aufschwung genommen. Zwar war der Name des Cusanus der philosophiegeschichtlichen Forschung dieses Jahrhunderts immer gegenwärtig (vgl. das Cusanus-Kapitel im gediegenen Werk des dänischen Philosophen Harald Höfdding: *Den Nyere Filosofis Historie I–II*, Kopenhagen 1903, I, 78–86), aber Monographien zu Cusanus, wie auch Werk-Ausgaben von ihm, sind erst seit 1960 erschienen. Jetzt kann man von einer dänisch-norwegischen Cusanus-Renaissance sprechen.

In Oslo erschien 1962 *De Deo abscondito* doppelsprachig (Lateinisch/Norwegisch) mit einem Nachwort von *Aasmund Brynildsen*, einem neuplatonisch orientierten Privatgelehrten, von dem unter anderem auch Ausgaben von Plotin, Meister Eckhart, Kepler stammen.

In Kopenhagen erschienen 1967 eine philosophische Studie zum Begriff der Selbstbeziehung bei Cusanus (*Begrepet selvreferanse hos Cusanus*) von *Viggo Rossvaer*, Prof. für Philosophie an der Universität Tromsø, Norwegen; 1974 in der Schriftenreihe der ‚Platongesellschaft‘ Übersetzungsausgaben von *De beryllo* und *De sapientia* mit Einleitungen und Sachkommentaren von *Johs. Slök*, Prof. für Ideengeschichte, jetzt für Theologie an der Universität Aarhus, Dänemark. Die ‚Platongesellschaft‘ ist eine 1970 gegründete skandinavische Gelehrtengeellschaft zur Förderung des Erbes der Antike. Eine ihrer Arbeitsgruppen ist Cusanus gewidmet.

Von Frau Prof. Dr. *Kari Børresen*, die sich besonders als Erforscher lateinischer Mittelalter-Theologie verdient gemacht hat, liegt im Manuskript eine norwegische Übersetzung von *De pace fidei* mit Kommentar vor; diese soll ebenfalls in der Schriftenreihe der Platongesellschaft erscheinen.“

Über seine eigene Cusanus-Arbeit fügt der bekannte Platonforscher Wyller des nähern dies hinzu:

„Seit Anfang der 60er Jahre hat er in Oslo durch ständige Vorlesungen und Übungen ein Cusanus-Milieu von jungen Philosophen und Geistesgeschichtlern gebildet.“

Drei grundlegende Studien von Wyller sind in der Bibliographie angeführt. Siehe auch unten S. 104–119. Wie Wyllers Bericht fortfährt, hat er „in der wissenschaftlichen Zeitschrift ‚Lychnos‘ mehrere Rezensionen zur aktuellen Cusanus-Literatur geliefert; auch in einer ausgedehnten norwegischen Essayistik wird immer aufs neue Cusanus berücksichtigt (z. B. in ‚*Fra Tankens og Troens møtested*‘, Oslo 1968)“.

In seinem letzten norwegischen Werk zur Henologie als historische und systematische Disziplin (*Enhet og Annethet, Historiske og systematiske studier in Henologie I–III*, Oslo 1981) zieht Wyller die Bilanz seiner bisherigen Cusanus-Studien. Im Teil I werden Platon – Cusanus – Kant/Fichte als epochale Repräsentanten ein und derselben henologischen Denkweise abgehandelt. In den systematischen Teilen II–III wird an Hand des cusanischen *non aliud*-Begriffs eine philosophische und theologische Prinzipienlehre ausgearbeitet. Die Absicht des III. Teils ist es, wie es im Vorwort des Werks heißt, „mit Hilfe eines Kardinals der katholischen Kirche in Rom eine lutherische Interpretation der dogmatischen Grundlagen der griechisch-orthodoxen Christlichkeit zu versuchen“. Zum II. Teil dieses Werkes vgl. MFCG 13 (1977) 422–432.